

Eine Schlaue

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-450462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Das ist aber sehr schade.“

„Willst du sie in Verwahrung nehmen?“

„Puh! Und wenn mein Alter sie ermüdet?“

„Glaubst du, mit meiner Alten ist in solchen Dingen besser Kirschchen essen, als mit deinem Alten?“

„Wenn schon Kirschchen gegessen werden müssen, wollen wir beide das doch am liebsten miteinander tun.“

„Über die Bilder?“

Ich schwang sie bereits über meinem Kopf und wollte sie werfen.

„Halt!“ schrie sie. „Ich habe eine Idee. Du weißt doch, daß wir Frauen in diesen Dingen klüger sind.“

Ich wollte nicht widersprechen. Das ist, nach meiner Meinung, Sache des Gatten. Sie nahm mir die Bilder aus der Hand, salzte jedes einzeln zusammen und riß es sorgfältig in zwei gleiche Stücke. Dann gab sie die einen Hälften mir. Die andern Hälften verwahrte sie an jenem begehrenswerten Ort, an dem schöne Frauen so oft geheimnisvolle Dokumente verschwinden lassen.

Ich bewunderte die Klugheit meiner lieben Freundin. Ich hielt sechs Bilder in der Hand, die mich ganz einsam und alleine in einem mitten durchgerissenen Kahne darstellten. Die andere Hälfte des Schiffchens und des von uns dargestellten Maars ruhte hinter dem Nieder meiner lieben Freundin. Wahrhaftig, harmloser und endgültiger konnte dieses „Bilderrätsel“ nicht gelöst werden. Nun waren die Photographien ganz und gar unverdächtig. Man konnte sie jedem zeigen, der sich dafür

interessierte. Und doch gab es ein süßes Geheimnis, das einem jeden von uns die Bilder wertvoll machte . . .

Ich tat allerdings dann noch ein übriges, indem ich meine Bilderhälften, wenn auch blutenden Herzens, in so viele Stücke zerriß, als ich irgend konnte; denn einestheils ist die Redensart von dem stärkeren und schwächeren Geschlecht eine gemeine Lüge und andertheils schwöre ich konsequenterweise auf den Grundsat: Sicher ist sicher.

Meine Freundin, die, wie sie selber ebenso gern wie oft betonte, in diesen Dingen viel klüger ist als ich, verwahrte die Bilder irgendwo in ihrem Wäschschrank. Die Folge davon war, daß ich eines Tages folgenden, nicht nur rosaroten, sondern auch ganz verzweifelt Brief erhielt:

Lieber Schnuggi!

Ich bin in Verzweiflung! Mein Mann hat die Bilder gefunden. Er schöpft Verdacht! Er behauptet, sie seien nicht vollständig und schwört, alles daranzusetzen, um die anderen Hälften ausfindig zu machen! Lieber Schnuggi! Du kennst ihn nicht. Othello ist ein weißer Kabe gegen ihn. Er wird uns beide umbringen. Schaff die Bilder fort. Ich flehe dich an! Vernichte sie! Sonst sind wir des Todes! Tausend Grüße und Küsse

Deine Siegelinde.

NB. Ach, es war ja ein so herrlicher Nachmittag. Hast du am nächsten Donnerstag drei Uhr Zeit? Ich komme in die Stadt. Treffen wir uns wieder? In der Konditorei? Wie lehst Mal? Ich werde dich auf jeden Fall erwarten.

Ich glaube nicht, daß Othello der Zweite Anlaß finden wird, uns um die Ecke zu bringen. Ich habe mir schon am Tage nach unserer Kahnfahrt von dem Photographen die Platte aushändigen lassen. Allerdings, wenn die Frauen in solchen Dingen nicht so unerhört klug wären, wer weiß, ob wir mit so großer Freude dem nächsten Donnerstag entgegensehen könnten . . .

Paul Zillheer

Soldatenwitw

„Wie wär's jetzt, wenn statt dem Wille der Sprecher General geworden wäre?“

„Dann gäbe es weniger Widerwille und dafür mehr Widersprecher . . .“

Uffot

Eine Schlaue

Die Wäschebezugscheine in Deutschland, die Unrecht auf vier Hemden und vier Beinkleider einräumen, hat mancher Dame gelinden Schrecken verursacht. So auch meiner Cousine Liesl, die von jeher für flotte Wäsche schwärmte, wegen — hm — nun es ist ja gleich, warum. Also, zuerst war sie verzweifelt, aber dann klärte sich ihr Angeischt. Sie nahm ihre Bezugscheine und kaufte — Hemdhosen. Für vier Scheine Hemden und für vier Scheine Hosen, macht acht, wenn man sie zusammenhängt, also acht Hemden und acht Beinkleider. — Man muß sich eben zu helfen wissen. —

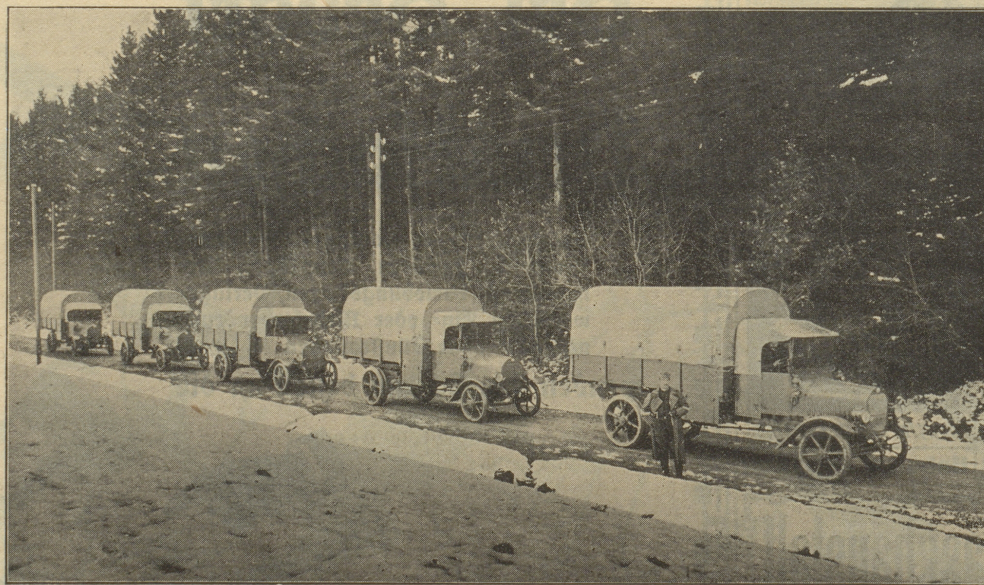
Lothario

Zur Notiz. Um Verspätungen zu vermeiden, sind Zusendungen für dieses Blatt nicht an persönliche Adressen zu richten, sondern an die Redaktion oder an den Verlag.

„ARBENZ“

Motorlastwagen von 2 bis 5 Tonnen Tragkraft

Omnibusse
Industrielle
Fahrzeuge
Strassen-
Sprengwagen
etc.
—
Solide
Konstruktion!



Lastzüge
bis
10 Tonnen
Tragkraft

Feuerwehr-
Automobile

etc.

Oekonomisch
im Betrieb!

Motorwagenfabrik **ARBENZ** A. G. Albisrieden-Zürich